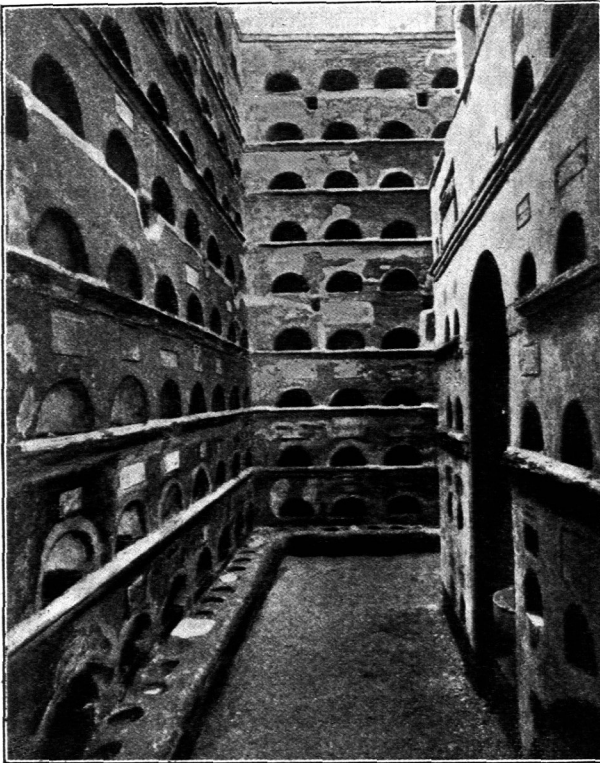


gelegt worden; die Wände sind mit halbkreisförmigen *Loculi*, in 9 Reihen übereinander angeordnet, versehen worden (Fig. 5<sup>8)</sup>.

#### d) Einführung der Christenlehre und Totenkultus.

Die Erzeugnisse der Kunst und Kunstfertigkeit der ersten Bekenner Christi finden wir in ihren Grabstätten, Katakomben genannt, die außer ihrer Bestimmung als letzte Ruhestätte auch als Zufluchtsorte bei Christenverfolgungen gedient haben. Dem Bestreben entsprechend, für die neue Religionsgemeinde eine besondere Be-

Fig. 5.



Kolumbarium in der *Vigna Codini* bei Rom<sup>8)</sup>.

Katakombengrüfte der vornehmen römisch-christlichen Familien erkennen; dies kam daher, weil die Eingänge in diese Katakomben vor den fremden Besuchern nicht verborgen gehalten wurden. Durch die periodischen Christenverfolgungen, deren Anfang in die erste Hälfte des III. Jahrhunderts zurückzuführen ist, verlor sich aber im Inneren einzelner Katakomben die frühere Prachtentfaltung, und es trat an ihre Stelle eine primitive, nur zweckentsprechende Ausgestaltung der Räumlichkeiten ein. Ueber den Coemeterien entstanden kleine Oratorien, zur Abhaltung des Gottesdienstes bestimmt.

In der zweiten Hälfte des III. Jahrhunderts steigerten sich die Christenverfolgungen und erreichten in der Zeit des Kaiserreiches von *Aurelian* bis *Dio-*

17.  
Katakomben.  
stättungsart zu schaffen, die sich von derjenigen der Heiden vollkommen unterscheiden würde, verzichtete der älteste christliche Kultus, gleich dem jüdischen, aus welchem er hervorging, auf die bei den Heiden gebräuchliche Feuerbestattung. So brachten die ersten Christen Roms ihre Toten in die Felsgräber der Katakomben, Coemeterien genannt, und setzten sie unter Andachtsfeierlichkeiten bei.

Allerdings wurde zu Beginn des Christentumes die Entwicklung der monumentalen Ausgestaltung der Bestattungsanlagen, welche in den vorchristlichen Zeiten Roms und Griechenlands ihren Höhepunkt erreichte, in ihrem Gange stark gehemmt.

In der ersten Zeit, als die Verfolgungen der Christen nur in kleinem Mafse vorkamen, läfst sich allerdings noch eine gewisse Pracht der aus dem I. Jahrhundert nach Chr. stammenden

<sup>8)</sup> Fakf.-Repr. nach: BORRMANN, R. & J. NEUWIRTH. Geschichte der Baukunst. Bd. I. Leipzig 1904. S. 287.